

Sehr geehrter Herr Dr. Günther Kugler, sehr geehrter Herr Dr. Schneider,

herzlichen Dank für Ihr Interesse an einer Stellungnahme des WWF zum Fleischverzehr und Konsumverhalten unserer Gesellschaft und den Auswirkungen auf den Klimawandel. Zu Recht heben Sie die massiven Auswirkungen von Massentierhaltung in der Viehwirtschaft auf den Klimawandel hervor, sowohl den direkten Metanausstoß als auch die indirekten CO₂-Emissionen, die sich zum Beispiel aus langen Transportwegen ergeben.

Aus Sicht des WWF stellt die Vernichtung von Regenwald - wie zum Beispiel im Gebiet des Amazonas - zugunsten von Viehweiden in Südamerika das größte Problem im Zusammenhang mit unserem Konsum dar. Ca. zwei Drittel der Rodungen im Amazonasraum geschehen, um Platz für Viehweiden zu schaffen. Hier besteht ein enger Zusammenhang zwischen unserem Konsum und der Abholzung. Zwischen 1990 und 2001 nahm der Export von Fleisch aus Brasilien nach Europa von 40 auf 74 Prozent zu und 2003 war die Ausweitung der brasilianischen Viehwirtschaft zum ersten Mal dem gestiegenen Export geschuldet.

Da das meiste Land illegal besetzt und gerodet wird, setzt sich der WWF in Brasilien und anderen Amazonasstaaten durch intensive Lobbyarbeit auf höchster Regierungsebene dafür ein, Schutzriegel zu etablieren, die der illegalen Landnahme zugunsten der Agrarwirtschaft (insbesondere der Rindviehhaltung) Einhalt gebieten sollen. Damit kämpfen wir sowohl gegen die Vernichtung der einzigartigen biologischen Vielfalt des Amazonas-Regenwalds als auch gegen die mit der Abholzung und Viehwirtschaft verbundenen Zunahme von Treibhausgasen.

Als Umweltstiftung bezieht der WWF derzeit zwar keine Position zum Thema "gesunde Ernährung", wir stimmen allerdings mit Ihnen darüber ein, dass der Fleischkonsum der entwickelten Länder deutlich zu hoch ist und die von Ihnen skizzierten Probleme produziert. Wir befürworten daher einen gemäßigten Fleischkonsum und fordern die Verbraucher, die nicht auf Fleisch verzichten möchten, grundsätzlich dazu auf, heimische Lebensmittel ohne lange Transportwege und aus artgerechter Herstellung zu kaufen, das heißt lokal und regional sowie biologisch verträglich produzierte Waren vorzuziehen. Das gilt natürlich für Fleisch genauso wie für Gemüse oder Obst. Ich hoffe, Ihre Fragen mit diesem Schreiben beantwortet zu haben.

Mit freundlichen Grüßen

Timm Christmann

Timm Christmann
Assistent Kampagnen

WWF Deutschland
Rebstöckerstr. 55
60326 Frankfurt/M.
Tel.: 0 69/7 91 44-204

E-mail: christmann@wwf.de
Internet: www.wwf.de